

# „Ich habe einen Restart gemacht“

**W**as wäre Hamburg ohne sein Tor zur Welt – den Hafen. Für den ist Jens Meier verantwortlich, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Hamburg Port Authority. Ein lockerer, optimistischer Managertyp, der auch Präsident des HSV e. V. war und nach einem Machtkampf mit dem früheren HSV-Boss Bernd Hoffmann ersetzt wurde. Sein jugendliches Lachen hat sich Meier dennoch erhalten. Ein persönliches Gespräch über das Bayern München der Häfen, die Folgen von Krankheiten, die Liebe zur Informatik und Baden in der Elbe.

VON NORBERT VOJTA

**WELT AM SONNTAG:** Computer können ganze Flughäfen lahmlegen. Kann so ein blöder Strom-Blackout, wie er am Hamburger Flughafen geschah, auch im Hafen passieren?

**JENS MEIER:** Das halte ich für nahezu ausgeschlossen – sicher ist man natürlich nie. Wir haben im Hamburger Hafen eine Netzstruktur geschaffen, bei der ein Kurzschluss zwar einen Kurzfristausfall erzeugen kann. Wir sind aber darauf trainiert, dass alle unsere Steuerungssysteme in weniger als einer halben Stunde wieder in Betrieb gehen können. Wir haben unsere Netz- und Stromarchitektur sehr redundant aufgebaut, wurden aber auch kritisiert für die Kosten.

**Ist Ihr ärgster Konkurrent Rotterdam der FC Bayern München der europäischen Häfen?**

*(lacht)* Ein sehr interessanter Vergleich. Rotterdam ist an vielen Stellen sehr weit vorne. Aber so einfach ist das nicht zu vergleichen. Wir können uns durchaus im Bereich der Qualität und des Service sehen lassen. Wir sind in vielen Bereichen besser als Rotterdam.

**Von Bayern München direkt zum HSV. Sind wirklich keine Tränen geflossen, als Sie nicht wiedergewählt wurden?** Bei mir nicht, aber bei vielen, die mit uns zusammengearbeitet haben und das erlebt haben.

**Auch innerlich keine Tränen?**

Auch nicht innerlich, weil ich mich mit der Situation vorher beschäftigt hatte. Ein großes Missverständnis war immer, dass ich mich als HSV-Präsident in erster Linie gar nicht um den Fußball gekümmert habe. Das kann man mir vorwerfen, aber ich hatte zunächst genug anderes zu tun. Ich habe mich in erster Linie um den Gesamtverein gekümmert. Weil das ein großer Sanierungsfall war. Man musste erst mal die finanziellen Dinge im HSV e. V. klar regeln.

**Besitzen Sie noch eine Dauerkarte?** Ja.

**Zahlen Sie selbst oder der HSV?** Als Ehrenamtler und ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender stellt der Verein

Seit zehn Jahre ist er Hamburgs „Mr. Hafen“: Jens Meier leitet die Hamburg Port Authority (HPA). Auch als HSV-Funktionär wurde er bekannt. Doch es gab auch persönliche Schicksalsschläge



Hafenchef Jens Meier an den Landungsbrücken mit Autor Norbert Vojta

**Jens Meier**  
HPA-Chef

Jens Meier wurde am 19. Juli 1966 in Hamburg geboren. Er wuchs in Neugraben-Fischbek auf. Nach Abitur und Wehrpflicht studierte er Informatik und Wirtschaftswissenschaften an der Uni Hamburg. Danach war er in führenden Positionen in IT-Unternehmen tätig. Seit 1. April 2008 ist er Geschäftsführer der HPA in Hamburg. 2003 wurde er in den Aufsichtsrat des HSV gewählt und 2015 mit 84,5 Prozent zum Präsidenten des HSV e.V. ernannt. Er unterlag im Februar dieses Jahres knapp bei einer Wiederwahl. Er ist verheiratet und lebt mit seinen drei Kindern im Süden Hamburgs.

mir zwei Ehrenkarten zur Verfügung. Darüber hinaus hatte ich immer fünf Karten, die ich selbst bezahlt habe. Diese sind gerade noch in der Diskussion.

**Warum das?**

Das hat weniger mit dem Abstieg, sondern mehr damit zu tun, dass meine Kinder immer größer werden und wir uns als Familie immer im Stadion getroffen haben. Das ist jetzt ein bisschen auseinandergelaufen. Wir werden noch besprechen, wie wir das in der kommenden Saison machen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ich die Dauerkarten auch weiterhin bestelle *(lacht)*. Die Diskussion führen wir jedes Jahr.

**Sie fahren ja zukünftig nach Sandhausen, nicht wahr?** Sandhausen, da weiß ich noch nicht, ob ich dahin fahren muss.

**Ist Aue für Sie besser?**

Weiß ich auch noch nicht. Ich habe mich mit den Zweitliga-Auswärtsspielen noch nicht so beschäftigt. Aber ich sage mal, die näherliegenden Ziele wie Kiel finde ich schon ganz spannend.

**Wird der HSV es schaffen, gleich wieder aufzusteigen?**

Das hoffe ich sehr. Alle müssen persönliche Eitelkeiten hinten anstellen und natürlich einzig und allein an der Sache arbeiten.

**Warum haben die Spieler in der vergangenen Saison nicht ordentlich Fußball gespielt?**

Dazu kann ich Ihnen wirklich nichts sagen. Das ist vielleicht ein ganz interessantes Missverständnis, was wir hier aufklären können.

**Welches Missverständnis?**

Ich habe mit der Mannschaft, den Spielern und den Offiziellen, die dort im Training waren, nie etwas zu tun gehabt. Ich kenne Markus Gisdol. Dem habe ich zweimal guten Tag gesagt, und dann haben wir zwei Worte gewechselt.

**Dann kennen Sie aber doch auch den „Luschen-Stürmer“, wie Mäzen**

**Klaus-Michael Kühne einst Pierre Michel Lasogga nannte.**

Mit dem habe ich noch nie ein Wort gewechselt. Das Ammenmärchen, dass ich als HSV-Präsident dicht an der Fußballmannschaft war oder mich jemand fragte, wie der gespielt hat und so weiter, ist eben eine völlige Missinterpretation meiner Rolle als Präsident des HSV e. V.

**Wäre es nicht besser gewesen, wenn Sie vorne an der Spielerfront gewesen wären?**

Das kann man in einer ehrenamtlichen Funktion mit Hauptjob im Hafen überhaupt nicht machen. In anderen Sportarten habe ich mich gekümmert. In zwei, drei Sportarten auch persönlich sehr eingebracht. Das kann man tun, aber ansonsten kann man das in einem Ehrenamt nicht leisten.

**Vom Ehrenamt zum plietschen Hamburger Jung. Was hassen Sie an Hamburg?**

Ich muss sagen, sehr, sehr wenig. Ich liebe diese Stadt. Ich bin hier groß geworden. Aktuell haben wir ein bisschen viel Verkehr in der Stadt.

**Das ist aber sehr höflich gesagt. Normalerweise muss man um von A nach B zu kommen 65 Ampeln passieren.**

*(lacht)* Ich wohne im Süden von Hamburg und im Süden hat man im Augenblick besondere Herausforderungen. Es sei denn, man fährt durch den Hafen. Das geht noch relativ gut.

**Strategisches Denken liegt Ihnen ohnehin – es heißt, Sie mögen die Informatik und das Programmieren sehr.**

Ich habe sehr früh erkannt, dass man mit der Informatik und Digitalisierung Prozesse extrem vereinfachen kann. Ein Beispiel aus meiner Schulzeit: Unser stellvertretender Schulleiter hat den Stundenplan für alle Schüler immer händisch in den sechs Sommerwochen ausgetüftelt. Damit jeder seine Kurse optimal belegen konnte.

**Was haben Sie als Informatiktalent unternommen?**

Da habe ich mit einem guten Freund gesagt, das können wir mal mit einem Computerprogramm machen.

**Dann haben Sie schon früh ein Start-up gegründet?**

Ohne Geld, also nicht als Start-up, haben wir das für den Menschen gemacht. Unser Computerprogramm hat ihm die ganzen Sommerferien geschenkt.

**Was haben Sie dafür bekommen?**

Ein großes Lob. Ich habe auch nichts anderes erwartet. Ich helfe gerne und habe mich für ihn gefreut. Es hat meine Kreativität und mein Interesse an dieser Disziplin stark gefördert. Da habe ich dann weiter gemacht.

**Ich habe gehört, dass es Ihnen einmal im Leben gesundheitlich nicht gut ging. Darf ich fragen, was das war?**

Ich war 1995 an einem zum Glück heilbaren Krebs erkrankt. Ich habe im End-

effekt nicht mit dem Tode gerungen. Ich wusste dies allerdings zehn Tage lang nicht, bis die pathologischen Befunde kamen. Da läuft das Leben wie in einem Film vorbei. Da stellt man sich immer die Frage: Hast du alles getan, was du eigentlich wolltest oder hast du immer Dinge vor dir hergeschoben?

**Wie ist es heute?**

Ich kann heute sagen, dass die schwere Krankheit damals natürlich zu einem Maß an Gelassenheit geführt hat. Und dass man die Probleme von den wirklich wichtigen Problemen trennen kann. Das wünscht man niemanden, das hat mich aber geprägt.

**Ich habe bei meinem Bahnunfall das gleiche Gefühl gehabt.**

Ja, ich habe auch einen Restart gemacht. Das war ein noch bewussteres Leben. Ich würde nicht behaupten, dass ich vorher nur irgendwie Blödsinn gebaut habe. Ich habe mich nicht im Wesentlichen verändert. Aber mich bringen noch weniger Dinge aus der Ruhe.

**Können Sie sich stattdessen bei einem Hobby entspannen?**

Ich habe eine tolle Familie und freue mich, wenn ich bei uns im schönen Garten – von meiner Frau mit viel Liebe angelegt – sitze. Mein Hobby ist ein Stück immer noch der HSV. Ich mache viel Sport, laufe gern im Wald.

**Wo machen Sie am liebsten Urlaub? Sagen Sie bitte nicht in Rotterdam.**

*(lacht)* Den Sommerurlaub verbringe ich an der Ostsee. Da ist mein zweites Hobby, dass ich mit meinem Boot auf der Ostsee schippern kann. Das ist ein sogenannter Daycruiser, ein Motorboot.

**Sind Sie mit Ihrem Daycruiser schon mal durch den Hafen gekreuzt?**

Nein. Ich bin früher mit meinen Eltern viel mit dem Segelboot auf der Elbe unterwegs gewesen. Oder auch mit der Jolle oder einem Dickschiff. Den Hamburger Hafen haben wir dabei immer gemieden.

**Warum das?**

Weil das Wasser hier für Sportboote zu kabbelig ist. Man fährt lieber in die andere Richtung elbabwärts.

**Apropos kabbeliges Wasser: Wann haben Sie zuletzt in der Elbe gebadet?**

Das ist ewig her. Früher bin ich oft in der Elbe gewesen. Meistens auf der Insel Hanskalbsand.

**Danach gleich duschen?**

Ich war damals kein Kind von Traurigkeit. Damals war die Elbe vielleicht gar nicht ganz so sauber wie heute. Ich habe aber auch keine Schäden genommen.

■ Norbert Vojta ist Journalist und Honorarprofessor an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Sein nächstes Interview erscheint in der WELT AM SONNTAG am 8. August

ANZEIGE



EINZIGARTIGES FACHWERKHAUS-ENSEMBLE  
VOR DEN TOREN HAMBURGS.

In einer der schönsten Lagen des Alten Landes, in Elbnähe, präsentiert sich dieses sehr außergewöhnliche und auf höchstem Niveau geschaffene Luxus-Fachwerkhaus-Ensemble unter Reet. Neben dem Haupthaus mit ca. 507 m<sup>2</sup> Gesamtfläche, verteilt über 4 Ebenen, befinden sich sechs weitere Gebäude und drei Gästewohnungen auf dem Anwesen. In der großen Wohnscheune mit offenem Dachstuhl ist u.a. ein sehr imposanter Showroom als exklusive „Garage“ für die atemberaubende Automobilsammlung des Eigentümers untergebracht.



Wohn- und Nutzfläche ca. **1.500 m<sup>2</sup>** | Grundstück ca. **32.378 m<sup>2</sup>** | **3** Gästewohnungen  
über **20** klimatisierte Stellplätze | Gewölbe-Weinkeller | **35 Meter** Salzwasser-Pool  
**7** Gebäude | Sauna- und Spa-Bereich | Kaufpreis auf Anfrage

Angaben nach EnEV A+, 27,7 kWh/(m<sup>2</sup>a), Strom-Mix, Bj. 2007/2012

Stechmann GmbH | Domstraße 10 | 20095 Hamburg  
+49 40 355 87 666 | www.stechmann-immobilien.de | info@stechmann-immobilien.de

STECHMANN  
IMMOBILIEN